

Aurelius Augustinus: Confessiones – Bekenntnisse. Lateinisch/Deutsch. Übersetzt, herausgegeben und kommentiert von Kurt Flasch und Burkhard Mojsisch. Mit einer Einleitung von Kurt Flasch. Stuttgart: Reclam 2009 (Reclams Universal-Bibliothek 18676). 810 S. EUR 14.80.

Die vorliegende zweisprachige Ausgabe der Confessiones ist der dritte Beitrag des Duos Flasch-Mojsisch zur Erschließung der Confessiones für ein zeitgenössisches deutschsprachiges Publikum. Ihre Übersetzung ist ursprünglich schon 1989 bei Reclam erschienen, eine gebundene Ausgabe mit anderer Seitenzählung folgte 2008 ebenfalls bei Reclam.¹ Eine Angabe über das Verhältnis der neuen zweisprachigen Ausgabe zu den älteren Reclam-Bänden fehlt, doch lässt sich aus einem Querverweis mit falscher Seitenzahl in Anm. 1 der Einleitung schließen, dass der Text der Ausgabe von 1989 folgt und nicht neu bearbeitet worden ist.² So finden sich z.B. auch Anmerkungsnummern nach wie vor nur in der Übersetzung, was etwas bedauerlich ist, gerade bei Zitaten. Doch mit dem neuen Band hat nun auch der Leser, der den lateinischen Text bei der Lektüre stets im Blick haben möchte, eine Alternative zu den zweisprachigen Ausgaben mit den Übersetzungen von Bernhart (München 1955) und Thimme (Zürich 1950), die beide über ein halbes Jahrhundert alt sind.³ Flasch und Mojsisch strebten aber nicht nur eine Modernisierung der deutschen Übersetzung an, sondern stellten diese auch auf eine neue Textgrundlage, nämlich die Ausgabe von Verheijen (CCL 27, 1981), die an ca. 200 Stellen von Skutella (Leipzig 1934) abweicht. Von einem praktischen Gesichtspunkt aus ist die Wahl von Verheijens Text sehr zu begrüßen, da die CCL-Bände für ein Publikum von Studierenden und Nicht-Spezialisten im allgemeinen unerschwinglich sind. Sein Text ist nun einer breiteren Leserschaft bequem zugänglich.⁴

Flasch und Mojsisch sind Verheijen auch darin gefolgt, die unzähligen Bibelzitate und Anklänge an Bibelstellen nicht typographisch vom Kontext abzuheben (anders als Skutella sowie Hefele, Bernhart und Thimme). Obwohl der modernen Leserschaft, deren Bibelfestigkeit oft nicht sehr zuverlässig ist, auf diese Weise eine wichtige Dimension der Confessiones weitgehend verborgen bleibt, ist diese Entscheidung insofern gerechtfertigt, als auch das antike Zielpu-

- 1 Universal-Bibliothek 2792 von 1989. Vgl. auch Universal-Bibliothek 18582 (Kurt Flaschs zweisprachige Ausgabe der Bücher 10-11).
- 2 Ein weiteres editorisches Versehen ist der Verweis auf Bolgiani (S. 15 Anm. 7), der im Literaturverzeichnis nicht aufgeführt ist.
- 3 Auch Hermann Hefeles Übersetzung (Jena 1921) ist immer noch im Buchhandel erhältlich.
- 4 Auf die Einarbeitung jüngerer textkritischer Beiträge wurde verzichtet. Vgl. z.B. Chr. Gnilka: Bemerkungen zum Text der Confessionen Augustins. VChr 59, 2005, 178–186.

blikum die Bibel nicht unbedingt sehr gut kannte. Ausserdem war es Augustin sicherlich eher daran gelegen, eine eigene, neue Kunstsprache zu schaffen, als sein Werk als eine Art Bibelcollage verstanden zu wissen.

Die zuerst 1989 erschienene Einleitung von K. Flasch bereitet den Leser auf knapp dreissig Seiten umsichtig auf die Begegnung mit den *Confessiones* vor. Flasch versucht nicht nur, dem modernen Leser Brücken zu bauen, indem er Einblick in Entstehung, Kontext und Inhalt des Werks gibt, sondern er scheut sich auch nicht, das Unvertraute, Problematische und Widersprüchliche gleich beim Namen zu nennen (z.B. die vielen Tränen, die Beurteilung des Birnendiebstahls, die Ablehnung der antiken Literatur und des Theaters). Er stellt klar, dass die *Confessiones* nicht die dokumentarische Erzählung eines Lebens sind, sondern vielmehr ein „Thesenbuch“, zu dessen Anliegen es vorrangig gehört, einen Platz zu finden für das Böse. Mit der Lokalisierung des Bösen im Menschen, die in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Gnadenlehre steht, bricht Augustin einerseits mit dem Dualismus der Manichäer, andererseits mit der Autarkie-Idee der antiken Philosophie. Gleichzeitig findet er in der Lokalisierung des Bösen im Menschen einen Grund für sein eben diesem Bruch vorangegangenes Irren.⁵ Allerdings geschieht dies nicht ohne „Verlegenheiten“. Überreste eines neuplatonischen Gottesbegriffes und biblische Sprechweise bilden ein „unausgeglichenes Nebeneinander“ (S. 21), und die Gnadenlehre hebt die Teilnahme des Menschen an absoluten Massstäben auf, obwohl sie ohne solche gar nicht formulierbar ist (S. 22). Neben diesen systematischen Problemen diskutiert Flasch auch Möglichkeiten einer psychoanalytischen Deutung der autobiographischen Schilderung, nicht ohne auf die Gefahr hinzuweisen, Stilisierung und rhetorische Absicht zu unterschätzen. Die Komplexität der *Confessiones*, die zugleich befremdlich und überraschend modern wirken, kommt hier gut zum Ausdruck. Etwas allzu summarisch werden vielleicht die letzten drei Bücher der *Confessiones* behandelt. Die Bibelauslegung der Bücher 11–13 dient nicht einfach der ‚Entfaltung‘ bestimmter Einsichten (S. 10). Denn damit ist ja die Frage noch nicht beantwortet, warum die gewonnenen Einsichten gerade auf diese Art und Weise, also anhand der Bibellektüre, entfaltet werden. Die fundamentale Rolle der Bibel als Quelle, aus der sich die christliche Weltansicht erst konstituiert, sowie der Lektüre und Auslegung als Praxis, die das christliche Leben prägt, kann hier nicht genügend betont werden.⁶

Die Vorzüge der Übersetzung, die sich Flasch und Mojsisch aufgeteilt haben, liegen vor allem in ihrer guten Lesbarkeit, die durch die für den heutigen Geschmack natürliche Wortstellung und die relative Einfachheit des Vokabulars

5 Die Idee eines ‚Bruchs‘ in Augustins Denken (S. 11) wird neuerdings von Carol Harrison kritisch diskutiert (*Rethinking Augustine's early theology. An argument for continuity*, Oxford 2006).

6 Zum zweiten Punkt vgl. z. B. G. Jeanmart: *Herméneutique et subjectivité dans les Confessions d'Augustin*. Turnhout 2006.

erreicht wird. Damit gelingt den beiden Übersetzern übrigens auch eine grössere Nähe zur manchmal überraschend simplen Ausdrucksweise Augustins. Man vergleiche z. B. die Übersetzungen von *homo, aliqua portio creaturae tuae* (1, 1, 1):

„der Mensch, ein winzig Stück Kreatur von dir“ (Hefe),

„der Mensch, ein kümmerlicher Abriss Deiner Schöpfung“ (Bernhart),

„ein Mensch, der doch nur ein Stücklein ist deiner Kreatur“ (Thimme),

„ein Mensch, irgend so ein Stück deiner Schöpfung“ (Flasch).

Original wie Übersetzung wirken hier gerade durch die unumwundene Schlichtheit der Wortwahl eindringlich.

Kleine Versehen fehlen nicht, z. B. 2, 3, 6: *Itaque illa* (sc. Monica) *exsiluit pia trepidatione ac tremore et quamvis mihi nondum fidei, timuit tamen vias distortas*. Mojsisch übersetzt hier „Daher erzitterte meine Mutter sehr in frommer Angst und fruchtete für mich, ich könnte, wenngleich ich noch kein gläubiger Christ war, dennoch unheilvolle Wege beschreiten.“ Dies klingt widersinnig, wenn man nicht mit der damaligen Tauf- und Busspraxis vertraut ist; denn man könnte ja davon ausgehen, dass einer, der sich noch nicht (durch die Taufe) zum Christentum bekannt hat, umso mehr auf unheilvollen Wegen wandelt als ein bekennender Christ (es war jedoch grob gesagt so, dass Vergehen nach der Taufe viel schwerer wogen, weil sie im Gegensatz zu solchen, die vor der Taufe lagen, nicht mehr durch die Taufe reingewaschen werden konnten, sondern nach strengen Vorschriften gesühnt werden mussten). *tamen* gehört daher auf jeden Fall zu *timuit*, im Sinne von: obwohl Augustin ja noch gar nicht getauft war, fürchtete Monica dennoch . . . (worin sich ihre ausgeprägte, fast übertriebene Sorge um den Sohn ausdrückt). Ein Hinweis auf die damalige Tauf- und Busspraxis, aus der allein sich der Gegensatz *quamvis – tamen* erklärt, wäre hier hilfreich gewesen (ein solcher ist z. B. bei Simonetti et al. zu finden). Ein Vergleich zeigt übrigens, dass Hefe das richtige trifft, während Bernhart und Thimme das Problem abschwächten (aber nicht lösten), indem sie *tamen* einfach unübersetzt liessen.⁷ Hingegen wären im Sinne einer treuen Wiedergabe der konkreten Bildersprache Augustins die Übersetzungen „verkehrt“ (Hefe) oder „krumm“ (Bernhart) für *distortas* wohl vorzuziehen.

Die Anmerkungen geben auf knappem Raum Auskunft über Zitate, Sachprobleme, historische und philosophische Zusammenhänge, bisweilen wird auch

⁷ „So erzitterte nun meine Mutter in Angst und frommem Schrecken, und ob ich gleich noch nicht getauft war, bangte sie doch um mich, ich könnte die verkehrten Wege gehen“ (Hefe),

„und so fuhr sie auf, erzitternd in frommer Angst, und ob ich gleich noch nicht zu den Gläubigen zählte, bangte sie für mich vor den krummen Wegen“ (Bernhart),

„Daher erzitterte sie in frommer Herzensangst und bangte um mich, obwohl ich noch nicht gläubig war, ich möchte unheilvolle Wege gehen“ (Thimme).

weiterführende Literatur genannt. Es ist unvermeidlich, dass die schwierige Balance zwischen nützlicher Information und Kürze nicht immer gelingt. So erwähnt Anm. 6 (S. 777 f.) zwar Hiob und Paulus als mögliche Inspirationsquellen für Augustins Sicht des Kindes; der Leser bleibt jedoch im Unklaren darüber, ob die entsprechenden Zitate (oder Anklänge) in den *Confessiones* zu finden sind oder anderswo.

Bei den Literaturhinweisen, die bis zum Jahr 2001 aktualisiert sind, überrascht vielleicht die Abwesenheit des Kommentars von J. J. O'Donnell (Oxford 1992, auch [online](#)). Erwähnung verdienten daneben auch folgende Titel neueren Datums:

N. Fischer (Hrsg.): *Suche nach dem wahren Leben. Confessiones X – Bekenntnisse 10. Lateinisch/Deutsch*. Hamburg 2006.

Ders.: *Was ist Zeit? Confessiones XI – Bekenntnisse 11. Lateinisch/Deutsch*. Hamburg 2000.

G. Clark (Hrsg.): *Augustine, Confessions. Books I–IV*. Cambridge 1995.

M. Simonetti et al. (Hrsgg.): *Sant'Agostino, Confessioni*. 5 Bde. Mailand 1992–1997.

N. Fischer, C. Mayer (Hrsgg.): *Die Confessiones des Augustinus von Hippo. Einführungen und Interpretationen zu den dreizehn Büchern* (Freiburg u. a. 1998).

M.-A. Vannier: *Les «Confessions» de saint Augustin*. Paris 2007.

W. E. Mann (Hrsg.): *Augustine's «Confessions»*. Critical essays. Lanham Md. 2006.

J. Brachtendorf: *Augustins «Confessiones»* (Darmstadt 2005).

Von Peter Browns Biographie wäre die erweiterte Neuausgabe von 2000 zu zitieren (auch auf Deutsch erschienen).

Es ist ein Gewinn, dass die Übersetzung von Flasch und Mojsisch nun auch in einer zweisprachigen Ausgabe vorliegt. Der Band wird sich als Einstieg in die *Confessiones* oder zur Auffrischung vergangener Lektüren mit Sicherheit bewähren.

Karin Schlapbach, Ottawa/Göttingen
karin.schlapbach@uottawa.ca